

Geschichte & Geschichten

Unterwegs in Berlin

Fritz-Karsen-Schule
Klasse 9.1
06. - 10.06.2011
Neukölln

Zwischen Drogendealern und Kleinkindern / Neukölln feiert 200 Jahre Turnplatz Hasenheide

von Leon Ketel und Merlin Schulz

Workshop: „Journalismus“
Workshopleitung: Andrea Scheuring

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

COURAGE
gegen
Fremdenhass e.V.

STIFTUNG  **LOTTO**[®]
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Zwischen Drogendealern und Kleinkindern

In der Hasenheide treffen sich unterschiedlichste Menschen - ohne Probleme?



Wer an diesem sonnigen Dienstag die Hasenheide zum ersten Mal betritt, dem bietet sich ein für Neukölln/Kreuzberg, eher ungewöhnliches Bild. Ruhige Parkidylle gepaart mit großer Sauberkeit findet man in diesem Kiez eher selten. Nach der ersten Kurve hinein in den Park wird man kurzzeitig in die

Wirklichkeit zurück gerissen, denn dort hocken zwei Drogendealer am Wegesrand. Nachdem man den ersten Weg passiert hat, fällt der Blick wieder auf riesige grüne, gut gepflegte Rasenflächen, noch mehr saubere Wege, aber auch auf die nächsten grimmig dreinschauenden Rauschgifthändler. Der Park ist ziemlich leer. Hier und da liegen und sitzen vereinzelt Menschen jeden Alters auf und an der Wiese. Auf dem Hundeauslaufplatz tummeln sich ein paar Vierbeiner. Vom „größtem Hundeklo Deutschlands“, wie der Park im Internet genannt wird, ist nichts zu sehen. „An normalen Sommertagen ist es hier rappellvoll“, versichert später ein Passant. Heute war Regen angekündigt, aber die Sonne scheint. Nach und nach kreuzen Radfahrer und Jogger den Weg.

Es geht hinauf auf die „Rixdorfer Höhe“, einen grünen, fast 70 Meter hohen, aus Trümmern des 2. Weltkriegs aufgeschütteten Berg. Der Aufstieg ist ziemlich anstrengend. Die Mühe hätte man sich nicht machen müssen. Eine Aussicht gibt es nicht. Alles ist zugewachsen, und die Fläche der dreckigste Ort des ganzen Parks. Bloß weg hier! Der Weg führt weiter zu den seit 2006 bestehenden Sportanlagen, 2 Basketballkörbe und einen Skate- und BMX-Park. Auf dem Weg dorthin wieder ein Dealer; zum ersten Mal wird „Gras“ angeboten, nicht aufdringlich, aber direkt. Der Skate-Park ist, im Vergleich zum Rest der Hasenheide, sehr voll. Am Basketballplatz sind gerade zwei Jugendliche, so um die 20, mit ihrem Spiel fertig. Man kommt ins

Gespräch. Sie besuchen den Park schon lange, wohnen in der Nähe. Und das Problem mit den Drogendealern? „Ein Problem? Sowas gibt's hier nicht“, antworten sie. „Wer Gras kaufen will, kriegt welches, und wer nicht, wird in Ruhe gelassen.“ Aber es soll auch viele „Zivibullen“ geben. „Die laufen hier täglich rum und sorgen für die nötige Sicherheit.“

Der Park füllt sich langsam. Besonders viele Mütter und Paare mit Kleinkindern suchen sich ihren Platz im Grünen. Aber auch viele junge Leute im Studentenalter sind jetzt unterwegs. „Die Parkbesucher sind jünger, hipper geworden“, bestätigen



mehrere Passanten. Die Menschen kommen hierher, weil es großräumiger und sauberer als andernorts ist. Andere blieben der Hasenheide fern, weil sie bei dem Namen sofort an Drogenverkauf und -konsum, Gewalt und dann erst an die schönen Grünflächen denken. Ein Klischee? Sicher nicht. Eine junge Mutter bringt es auf den Punkt: „Wenn es hier gefährlich wäre, würde ich ja nicht mit meinem Kind herkommen“, erklärt die Frau, „aber nachts würde ich mich hier auch nicht blicken lassen.“ Neukölln, eine Welt der Vielfalt an unterschiedlichen Leuten und Lebensstilen. Die friedliche Koexistenz von Mutter-Kind-Gruppen, Jugendsportlern und Drogendealern aber gibt es wohl nur im Volkspark Hasenheide in Berlin.

Leon Ketel

Neukölln feiert 200 Jahre Turnplatz Hasenheide

Von Ruhe und Langeweile im Kaufhaus Karstadt, wenige hundert Meter vom U-Bahnhof Hermannplatz entfernt, kann bald keine Rede mehr sein. Vom 16. Juni bis 06. Juli 2011 wird der 200. Geburtstag des Turnplatzes in der Hasenheide hier zum Anlass genommen, groß zu feiern. Einen Monat lang können sich die Besucher dann in einer Ausstellung des Mobilien Museums Neukölln über die Geschichte des traditionsreichen Turnplatzes informieren. Eröffnet wird die Exposition am 16. Juni 2011 um 11 Uhr mit einer Vernissage.



Friedrich Ludwig Jahn gründete diesen ersten deutschen Turnplatz 1811 in Neukölln. Der aus der Prignitz stammende Pfarrerssohn übte mit Internatsschülern in der Hasenheide an einfachen Turngeräten. Bald schon erreichte seine Schülerzahl die 300. Die 1816 erscheinende Zeitschrift „Deutsche Turnkunst“ kürte Jahn zum Begründer der Deutschen Turnbewegung. Viele Verein, Sportstätten und Schulen tragen noch heute seinen Namen. 1872 wurde Jahn zu Ehren ein Denkmal in der Hasenheide

errichtet, das noch heute sehr gut erhalten ist. Seine politischen Ansichten und Publikationen rufen schon zu seinen Lebzeiten Kritiker auf den Plan. Die preußische Regierung lässt 1819 den Jahnschen Turnplatz schließen und den „Turnvater“ verhaften.

Trotzdem hat die Jahnsche Idee überlebt und ist zu einem Massenphänomen ausgewachsen. Was vor allem daran liegt, dass sein Konzept des Turnplatzes Gedanken der Französischen Revolution wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aufgreift. Jeder kann heute Sport treiben oder in einen



Turnverein eintreten, unabhängig vom Geschlecht oder dem sozialen Status.

Merlin Schulz

200 Jahre Turnplatz Hasenheide, Ausstellung, 16.06.-06.07.2011, Erdgeschoss im Karstadt (Eingang Hermannplatz), geöffnet Mo-Sa von 10-20 Uhr